

## Was Vater tut, ist immer gut

Jetzt will ich dir eine Geschichte erzählen, die ich gehört habe, als ich noch ein kleiner Junge war; und so oft ich mich ihrer seitdem erinnerte, kam sie mir jedesmal schöner vor. Es geht mit den Geschichten geradeso wie mit manchen Menschen; sie werden mit dem Alter schöner und schöner, und das ist so erfreulich.

Du bist wohl schon draußen auf dem Lande gewesen, hast ein richtiges altes Bauernhaus mit Strohdach gesehen! Moos und Kräuter wachsen darauf von selbst; ein Storchnest ist auf dem Dachfirst. Der Storch darf nicht fehlen; die Wände sind schief, die Fenster sind niedrig und nur ein einziges läßt sich öffnen. Der Backofen ragt wie ein kleiner dicker Bauch hervor, und der Fliederbusch neigt sich über den Zaun, neben dem sich eine Wasserpfütze mit einer Ente oder jungen Entlein gerade unter dem verkrüppelten Weidenbaume befindet. Ja, und dann ist auch ein Kettenhund da, der jeden anbellt.

Genau ein solches Bauernhaus stand draußen auf dem Lande, und darin wohnten eine Paar alte Leute, ein Bäuerlein mit seiner Frau. Wie wenig sie auch besaßen, konnten sie doch noch ein Stück entbehren, und das war ein Pferd, das an den Grabenrändern der Landstraßen zu grasen pflegte. Vater ritt darauf nach der Stadt, die Nachbarn liehen es und leisteten dafür Gegendienst; aber es war wohl noch zweckmäßiger für sie, das Pferd zu verkaufen oder gegen das eine oder das andere zu vertauschen, was ihnen noch größeren Gewinn abwarf. Aber was sollte das sein?

„Das wirst du, Väterchen, schon am besten verstehen!“ sagte die Frau. „Es ist jetzt gerade Markt im nächsten Flecken, reite hin, laß dir Geld für das Pferd bezahlen oder mache einen guten Tausch. Was du tust, das ist immer recht. Reit auf den Markt!“